

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K. halbjährig 6 K. vierteljährig 3 K. monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K. halbjährig 7 K. vierteljährig 3 K 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Petitzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen: Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tag 3. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 102

Donnerstag, 24. August 1905

44. Jahrgang.

## Politische Umschau.

### Da schweigen die Mäuler!

Der Statthalter von Steiermark hat vor wenigen Tagen in der Tat eine „Provokation“ der Windischen begangen; zum erstenmale wich Graf Clary von der bisher immer geübten Praxis ab, Kundmachungen der Statthalterei im Unterlande zweisprachig herauszugeben. Die letzte Kundmachung der Statthalterei erschien ausschließlich in deutscher Sprache! Und sonderbar! Weder die windische Presse, noch die windischen Führer im Rate der Pervakenhäuptlinge erheben diesmal das sonst obligate, alltägliche Geschrei über Hintanziehung der Windischen, über Herausforderung usw., — kein Laut des Widerstandes erhebt sich gegen die ausschließlich in deutscher Sprache erfolgte Kundmachung, die auf Maueranschlägen zu lesen ist. Aber es ist erklärlich, warum die politischen Professionals der Pervaken diesmal schweigen und nicht begehren, daß diese Kundmachung auch im windischen Idiom erlassen werde: diese Statthalterekundmachung erbittet Hilfe für den durch Feuer vernichteten Ort Tillmitsch bei Leibnitz und da reißt sich kein Pervake darum, diese Bitte auch im windischen Idiom vor sich zu haben! Tillmitsch ist ein deutscher Ort, das furchtbare Unglück traf durchwegs deutsche Bauern — da kann der Pervake kühl bleiben bis ins Herz hinan. Denn seine ohnehin sehr geringe Menschlichkeit verliert der Pervake vollends, wenn er dem Glende deutscher Familien gegenübersteht! Es war einst alles anders, als ein Erdbeben die alten Reuschen und Häuser der Laibacher Windischen teilweise in Schutt legte; da wurden die Aufforderungen, Geld, Naturalien usw. zu spenden, durchaus nicht im windischen Idiom allein verlaublich — man wandte sich mit deutschen Hilferufen an das Herz und an die Taschen der Deutschen, weil

man das gute Gemüt des Deutschen kennt, der bei einem Unglück nicht darnach fragt, welcher Nation die vom Unglück Betroffenen angehören. Und es strömte Geld aus allen Gebieten von Deutschösterreich nach Laibach und Kleider, Wäsche, Lebensmittel zc. sandten wir Deutsche in ganzen Waggonladungen nach der Stadt des Herrn Friabar, die auch die Spenden aus dem Deutscheiche gerne entgegennahm. Der Dank hierfür wurde uns später reichlich gezollt durch die wütendste Verfolgung der deutschen Volksreste in Laibach und in Krain. Und als Agram von den Naturgewalten heimgesucht wurde, wandte man sich ebenfalls in deutscher Sprache mit Hilferufen an die guten Deutschen, die auch in diesem Falle mit deutschen Gelde hilfreich beispurten. Auch in Agram lohnte man dies mit Deutschenhezen. Nun aber, da das deutsche Tillmitsch in Flammen aufging, stockte die Kundmachungs-Parität plötzlich; die Behörde wendet sich diesmal nur an die Volksgenossen der von einem furchtbaren Unglück Geheilten! Hegt man in der Statthalterei zu Graz die feste Überzeugung, daß die Herstellung windischer Kundmachungen nutzlos hinausgeworfenes Geld bedeuten würde, da ohnehin kein einziger Windischer für die verarmten Bewohner von Tillmitsch auch nur einen Heller spenden wird? In der Tat! Unseres Wissens ist bis heute noch kein einziger Silbergulden von den Pervaken für das arme Tillmitsch freiwillig gespendet worden! Und in dem Umstande, daß die Kundmachung der Statthalterei für einen deutschen Ort Hilfe verlangt, liegt die Erklärung dafür, daß sich die Pervaken durch das Nichterscheinen einer windischen Kundmachung nicht „proviziert“ fühlen!

Wir Deutsche werden aber aus der diesmal einsprachig deutschen Kundmachung und aus der Tatsache, daß die Windischen für Tillmitsch

nichts übrig haben, die entsprechende Nutz-anwendung ziehen. Wir verwahren uns heute schon dagegen, daß man uns, wenn in Südslawien wieder einmal ein lukratives Unglück geschieht, mit deutschen Kundmachungen, die Hilfe heischen, komme! Man erlasse dann nach dem Tillmitscher Beispiele nur Kundmachungen in windischer Sprache und unser Verhalten gegenüber pervakischem Unglück werden wir einrichten nach dem edlen Beispiele, welches uns im Falle Tillmitsch die Pervaken vor unsere Augen halten!

### Der Befähigungsnachweis.

Der parlamentarische Gewerbe-Permanenzausschuß hat nach einer längeren Pause seine Beratungen wieder aufgenommen. Der Ausschuß hat am 17. Juli seine Arbeiten aufgenommen und hat in 21 Sitzungen von den 139 Paragraphen der Regierungsvorlage bisher 74 erledigt. Bis Mitte September will er seine Beratungen in erster Lesung aufarbeiten. In der vorgestrigen Sitzung wurde über den Befähigungsnachweis für die Handelsgewerbe im engeren Sinne beraten. Nach dem Berichterstatter sprach der Vertreter der Regierung, der sich gegen (!) den Befähigungsnachweis aussprach; die gleiche Haltung nahm natürlich der sozialdemokratische Abg. Eldersich und der jüdenliberale Abg. Kittschelt ein. Für die Einführung des Befähigungsnachweises traten u. a. der alldeutsche Abg. Hauck und der Abg. Hueber ein. Abg. Hauck verwies darauf, daß es ganz unbegreiflich erscheint, daß man einem Stande, der Schutz verlangt, diesen Schutz nicht geben will. Abg. Hueber erklärte, eine gewisse allgemeine, zumindest kommerzielle Bildung könne verlangt werden. Diejenigen, die sich von Jugend auf diesem Stande auch ihr Unterkommen finden. Infolge ungenügender Vorbildung vieler Handel-

## Geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freiin von Zech.  
Nachdruck verboten.

7) Bewegungslös, mit angehaltenem Atem sah das arme Mädchen da, denn es hörte Fußtritte oben am Rande der Klippe. Vermutlich beugte sich ihr Angreifer herab und strengte sich vergebens an, mit seinen Augen die Dunkelheit zu durchdringen und nach seinem Opfer zu spähen. Eleonore gab keinen Laut von sich, bis sie deutlich hörte, daß die Fußtritte auf der Klippe immer mehr in der Entfernung erstarben. Nun erst getraute sie sich zu regen, und jetzt brach auch der Mond aus dunklem Gewölk hervor und zeigte ihr klar ihre entsetzliche Lage. Sie hing sozusagen an dem wilden Gestrüpp zwischen Leben und Tod. Sie sah, daß unten in der Tiefe die Felsen so nahe zusammengingen, daß man mit einem Schritt den Zwischenraum überschreiten konnte, und daß am anderen Teil der Klippe ein Felsblock so weit vorprang, um möglicherweise darauf festen Fuß zu fassen. Erreichte sie diesen Punkt, so war sie wenigstens für den Augenblick gerettet. Morgen, wenn es Tag geworden, wären vielleicht doch Menschen in der Nähe, die ihren Hilferuf vernahmen und sie mit Stricken in die Höhe ziehen könnten, oder vielleicht könnte sie doch einen Punkt erklettern auf dem Felsengeklüft, von wo sie die Aussicht auf die See gewann und einem etwa vorüberkommenden Fahrzeuge zuwinken konnte.

So viel sah Eleonore ein, daß sie hier

zwischen den Felsen bis zum andern Morgen aushalten mußte, aber sie fühlte, daß ihre Kräfte nicht ausreichen würden, sich die ganze Nacht an das Gestrüpp anzuklammern, dessen Wurzeln sich am Ende noch lockerten durch ihr Gewicht. Es gab keine andere Rettung für sie, als den Punkt zu erreichen, wo die Felsen so nahe zusammengingen. Ihre Seele Gott befehlend, ließ sie langsam und vorsichtig das Gestrüpp los und rutschte nun, sich mit Händen und Füßen dabei aufstemmend, auf dem feuchten klebrigen Moos, das die Felsenwand bedeckte, langsam, aber unaufhaltsam hinab, ihrem Ziele in der Tiefe zu, jeden Augenblick befürchtend, daß der Abhang zu steil und sie hinabstürzen würde. Doch der Himmel nahm sie gnädig in seinen Schutz und ließ sie glücklich ihr Ziel erreichen.

Wie es ihr möglich war, in die Höhe zu kommen und den Fuß auf den gegenüberliegenden Felsensprung zu setzen, hatte Eleonore nachher selbst nicht zu sagen gewußt. Die Gefahr stählte ihren Mut und ihre Kraft. Mit Erstaunen gewahrte sie, daß sie vor der Mündung einer Felsenhöhle stand, die man oben auf der Klippe nicht sehen konnte und die sie auch während ihres todesgefährlichen, ängstlichen Herabrutschens nicht bemerkt hatte. Dies war ein unerwartet glücklicher Zufall. Diese Felsenhöhle gewährte ihr doch Schutz für die Nacht, vor Kälte und Unwetter. Als sie in die Höhle eingetreten und sich gerettet sah, verließen sie ihre unnatürlich angespannten Kräfte, und sie fiel bewußtlos auf den Boden nieder. Die Kälte ihres harten Lagers und das Wasser, welches aus den

feuchten Felsenwänden auf ihre Stirn niedertropfte, brachte jedoch Eleonore schnell wieder zur Besinnung. Sie erhob sich langsam mit schwindelndem Kopf und blickte um sich. Die Höhle war mehr als eine bloße Nische, wie Eleonore anfangs vermutet. Unterhalb des Felsenvorhangs, auf welchem es ihr gelungen, festen Fuß zu fassen, gewahrte sie, daß am andern Teile der Klippe, mit einem großen Schritt erreichbar, ein Felsblock lag. Vielleicht lag noch ein anderer im Wege, den man erreichen konnte, um einen Ausblick auf die See zu gewinnen, oder hinab zu gelangen an das grassbewachsene Gestade. Eleonore wußte zwar nicht, wie weit sich das letztere ausdehnte, denn es zog sich, wie schon gesagt, nur um den einen Teil der Klippe herum. So viel war gewiß, daß sie sich darin ergeben mußte, die Nacht hier zuzubringen, denn bei dem ungewissen Licht des Mondes konnte sie nicht wagen, auf Felsblöcken umherzukunftern. Sie sah, daß sie in einer Felsklemme steckte, keine zwanzig Fuß unter ihr schäumte und rauschte das Seewasser. Am Morgen des Tages wird es ihr mit Gottes Hilfe gelingen, auf irgend eine Weise aus dieser Klemme zu kommen. Sie wird ja nicht dazu bestimmt sein, darin zu verkommen.

Eleonore war ein mutiges Mädchen, sie verzweifelte nicht in einer Lage, in welcher die meisten ihres Geschlechtes verzweifelt wären. Nur der Gedanke an die namenlose Angst ihres Vaters, wenn man sie des andern Tages nicht im Hause fand, peinigte sie unsäglich. Dennoch blieb ihr nichts anderes übrig, sie mußte in der Höhle übernachten und Gott danken für dies feuchte, kalte Nacht-



treibender werde eine Unsumme von kleinen Ersparnissen verpekuliert. Redner stellt folgenden Antrag:

„Der Ausschuß spricht sich im Prinzip für die Einführung des Befähigungsnachweises im Handelsstande aus.“

Nach einer längeren Wechselrede wurde der obige Antrag mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Die Börsenpresse ist über diesen Beschluß ganz wild geworden. So schreibt z. B. die gestrige „N. Fr. Pr.“ u. a. folgendes:

„Es fällt wirklich schwer, diesen Beschluß ernst zu nehmen, und man kann kaum glauben, daß sich für einen Antrag, in welchem sich die traurigste Verkennung (!) des wirklichen Berufes des Handels ebenso wie eine Verhöhnung (!) jedes Konsumenteninteresses (!) ausspricht, in irgend einem europäischen (!) Parlament eine Majorität finden kann und wird. Aber Beschlüsse eines parlamentarischen Ausschusses, die mit solcher überwältigender Majorität gefaßt werden, können leider nicht ignoriert werden. Und so wird der gesamte Handelsstand, insofern er sich seiner Aufgabe und Bedeutung in Österreich nur halbwegs bewußt ist, Sturm laufen müssen, um den Widersinn (!) der ganzen Bestrebung, die zur Annahme dieses Antrages geführt hat, ins rechte Licht zu setzen.“

Die Sache ist umgekehrt. Der gesamte Handelsstand „insofern er sich seiner Aufgabe und Bedeutung nur halbwegs bewußt ist“, wird Sturm laufen, um den Befähigungsnachweis als vollendete Tatsache zu erringen. Daß sich auch die Regierung in den Dienst jener Elemente stellt, welche dem einhelligen Verlangen des soliden und anständigen Handelsstandes nach Einführung des Befähigungsnachweises entgegenarbeiten, zeigt neuerdings, daß die Regierung in den Mäusen der jüdenliberalen Jobberinteressen gefangen liegt. Auch bei uns in Marburg wie in allen anderen Städten kann man fast bei jeder Gremialversammlung den Uebelstand beklagen hören, daß sich die dunkelsten Existenzen in den Handelsstand flüchten und ihn forrumpieren dürfen. Jeder Arzt, jeder Jurist, jeder Techniker, Lehrer, Geistlicher u. muß einen „Befähigungsnachweis“ erbringen; die Rechtsanwälte gehen mit dem Verlangen nach dem numerus clausus sogar noch weiter, indem sie außer dem „Befähigungsnachweis“ auch noch die Beschränkung der Advokatenzahl auf eine gewisse Anzahl verlangen. Soweit zu gehen fällt dem soliden Handelsstande gar nicht ein und trotzdem findet er die leidenschaftlichste Gegnerschaft! Wenn jemand irgend einen der oben genannten Berufe widerrechtlich, d. h. ohne staatlichen, von der Hochschule ausgestellten „Befähigungsnachweis“ ausübt, wird er sogar bestraft. Der Handelsstand aber soll es sich ruhig gefallen lassen, daß standesunwürdige Individuen in seine Reihen eindringen und nicht sich, wohl aber den ganzen Handelsstand der betreffenden Stadt schädigen!

### Die ungarische Unverschämtheit.

Wir haben bereits in der letzten Nummer die in Ungarn erschienene Broschüre „Die ungarische Krise und die Hohenzollern“ erwähnt. Sie erregte in Ungarn viel Aufsehen und führt sehr breitspurig den Gedanken aus, die Hohenzollern hätten die Aufgabe, bei dem Auflösungsprozeß, der sich in Österreich-Ungarn vollzieht, das Zustandekommen einer Föderation slawischen Charakters in Österreich, durch Annexion der österreichischen Länder zu verhindern und in Ungarn unter gleichzeitiger Einverleibung Galiziens, Dalmatiens und Bosniens ein unabhängiges Königreich mit einer hohenzollernischen Dynastie zu begründen. Das „Berliner Tagblatt“ widmet dieser Broschüre einen Aufsatz, der von vollständiger Verkennung der Tatsachen und Verhältnisse Zeugnis ablegt. Das genannte Blatt sagt nämlich u. a.: „Diese Broschüre ist ein recht unanständiger Kniff österreichischer Politiker, die durch das Gespenst hohenzollernischer Begehrlichkeit nach einem Länderzuwachs und einer neuen Krone, die Ungarn fester an das Haus Habsburg ketten möchten, und das Werk von Leuten, denen es nebenbei darauf ankommt, Deutschland mit Österreich-Ungarn zu verheizen.“ Das ist danebengeschossen. Diese „österreichischen Politiker“ hüten sich bekanntlich, den Teufel an die Wand zu malen. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß die magyarischen Macher der Broschüre mit ihr im Deutschen Reiche heuchlerisch den Eindruck hervorgerufen wollen, man sei im Lande des Bakonyerwaldes immens deutschfreundlich gesinnt; ein solcher Eindruck könnte den Magyaren bei künftigen staatlichen Veränderungen zugute kommen. Daß die Broschüre nebenbei auch ein nach Wien gerichteter magyarischer Schreckschuß ist, haben wir ebenfalls bereits in der letzten Nummer betont. Das „Berliner Tagblatt“ ist mit seiner etwas weit hergeholtten Vermutung auf dem Holzwege. Das „Alldeutsche Tagblatt“ schreibt zu dieser Angelegenheit: „Baron Banffy hat es bereits mit Entrüstung zurückgewiesen, daß die Koalition jener Druckschrift nahestehe. Ähnliche Schriften waren übrigens auch schon bei früheren Gelegenheiten verbreitet worden. Von wem sie ausgehen, weiß man natürlich nicht, aber sie haben ersichtlich den Zweck, auf die Dynastie einschüchternd zu wirken. Daß die Hohenzollern solchen magyarischen Schlichen fernestehen, braucht nicht betont zu werden. Sie beschäftigen sich nicht mit solchen Plänen, am allerwenigsten aber hätte einer von ihnen Lust, sich zum nationalen König der Magyaren — degradieren zu lassen. Was die Zukunft an Veränderungen in der Gestaltung Österreich-Ungarns bringen wird, ist leicht abzusehen. Aber diese Veränderungen werden gewiß nicht in Dfen = Pest beginnen, was einen dummen Umweg bedeutete.“

### Die „Verfassung“ der Autokratie.

Die Japaner haben den russischen Völkern einen Sieg erkochten! Es klingt dies unglaublich, denn bisher fügten Japans Heere und Schlacht-

schiffe den Armeen und der Seemacht des Zaren ausschließlich Niederlagen bei, die in der Vernichtung der letzten russischen Schlachtflotte in der Tschushimastraße gipfelten. Und dennoch hat Japan nunmehr geholfen, den in Rußland lebenden Nationen einen Sieg zu erringen — allerdings einen Sieg über den Zar! Unter dem Eindrucke der furchtbaren russischen Niederlagen zu Lande und zu Wasser erstand in Rußland eine furchtbare Gährung, die in Revolution und Meuterei ausartete, die sich gegen den Zaren und seine Autokratie kehrte und eine Verfassung verlangte, wie sie die europäischen Kulturvölker besitzen. Diese furchtbaren Ereignisse zwangen nun den Zar, seine Untertanen — in Rußland gibt es ja keine Staatsbürger, sondern nur Untertanen — für eine Zeit lang mit der Gewährung einer Art von „Verfassung“ zu beruhigen. Er stimmte der Schaffung einer Reichsduma zu, die allerdings nur eine lächerliche autokratische Abklatsch eines Parlamentes ist. Die Mitglieder dieses „Parlamentes“ sind nicht einmal immun, sie können jederzeit — eingesperrt werden und genießen auch keine Redefreiheit, da sich diese nur auf „der Kompetenz der Duma zugehörige Fragen“ erstreckt. Wie leicht aber ein Redner nach der Ansicht der russischen Gewalthaber diese „Kompetenz“ überschreiten kann, liegt auf der Hand. Und dann wird der „Abgeordnete“ einfach eingesperrt. Daß Beschlüsse der Duma übrigens keinen Heller Wert besitzen, wurde im kaiserlichen Erlasse bereits sorgfältig festgesetzt. Auch die Zeitungen dürfen über die Sitzungen dieses köstlichen „Abgeordnetenhauses“ nur berichten, wenn es ihnen und was ihnen erlaubt wird. Das führende Blatt der reichsdeutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, erklärt, daß mit der neuen Verfassung das russische Volk nur verhöhnt, daß alle seine Wünsche mißachtet wurden. Und er bezeichnet das Geschenk des Zaren als „ein niederträchtiges Schelmenstück“, in dem „jedes Wort ein boshafter Witz einer hämißchen, allgewaltigen Bureaufkratie sei“, geißelt den „tollen Zarenspaß“, die „blutige Verhöhnung des Volkes“ u. Und trotzdem: Ein Schneeball auf hohem Bergesgipfel ist ins Rollen gekommen, vielleicht stürzt er als Lawine verderbenbringend über Dörfer und Kluren.

Man muß nur bedenken, daß ein Volk von niedriger Bildung und ungezügelter Instinkten nicht den gleichen Anspruch erheben darf, wie ein Volk, das eine Kultur von Jahrhunderten hinter sich hat, das in mühevoller geistiger Arbeit sich Rechte erwarb; die dem anderen versagt bleiben müssen. Ist denn nicht auch für den Großteil unserer Windischen der Parlamentarismus etwas, das noch nicht für die niedrige Entwicklungsstufe dieses Völkchens paßt? Denn die Freiheit ist nur für den ein Gut, der sie zu gebrauchen versteht; wer Rechtsgesinnung hegt, wer geistig unfrei ist, dem wird sich jenes höchste und edelste Gut in eine unerträgliche Last verwandeln. Und, auf einer ähnlichen „Kultur“stufe wie unsere Windischen befinden sich auch die slawischen Russen —

quartier. Hatte sie ja doch auf wahrhaft wunderbare Art ihre gesunden Glieder erhalten.

Eleonore bemerkte, wie schon erwähnt, daß die Öffnung im Felsen mehr als eine bloße Nische war. Sie schritt tiefer hinein und nun fiel der Schimmer eines Lichtes in ihr Auge. Der Boden war nicht mehr so kalt und feucht, es schien Eleonore als sei er mit Sand bestreut. Auf das höchste überrascht ging sie dem Schimmer des Lichtes nach und stand bald unter einer Laterne, welche an einem Seile hing, das von einer Felsenwand zur andern gespannt war. Nun war kein Zweifel mehr, die Höhle hatte menschliche Bewohner. Wie ein Blitz durchfuhr der Gedanke Eleonores Kopf: Hier ist eine Niederlage der Schmuggler. Sie schafften nämlich ihre Waren hier herein, zwar nicht auf dem halzbrecherischen Wege, den ich gemacht, es wird ihnen aber wohl möglich sein, vom Gestade, das sich unterhalb der Klippe hinzieht, hierher zu gelangen. Sollte sie denn noch tiefer in die Höhle dringen? War dies nicht gefährlich? Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß einige der Schmuggler in dem Felsenkeller, den die Natur selbst geschaffen, als Wache anwesend seien. Man könnte sie am Ende ermorden, um keinen Zeugen der Schuld zu haben. Schon im nächsten Augenblick verwarf jedoch Eleonore diesen Gedanken wieder. Es waren ja nur Schmuggler, nicht Mörder, sie würden sich nicht an einem wehrlosen Mädchen vergreifen! Der Küstenvächter, welcher unlängst getötet wurde, ist

nur im Kampf gefallen. Sonderbarerweise vermutete sie in ihrem Angreifer keinen Schmuggler, Eleonore mochte sich den finstern Verdacht auf ihren Vetter Bahls, der sich ihr unwillkürlich aufdrängte, selbst nicht eingestehen. Hatte er sie nicht durch seine Vorpiegelung von Haralds Besuchen im roten Hause an festgesetzten Tagen hierher locken wollen? Eleonore glaubte, seinen teuflischen Plan zu durchschauen. Sie nahm sich vor, sich ängstlich vor ihm zu hüten und niemals mehr seinen Worten zu trauen.

Mutig schritt Eleonore tiefer in die Höhle hinein. Beim Schein einer zweiten Laterne gewahrte sie einen Feuerherd, die geschwärzten Wände zeigten, wo durch eine natürliche oder künstlich geschaffene Öffnung des Felsens der Rauch hinausging. Ein roh gezimmertes Tisch und einige Stühle standen in der Nähe des Herdes. An einer der Felsenwände war fleißig aufgeschichtet und an der andern Wand befand sich eine Holzstange mit mehreren Fächern, auf welcher buntbemalte Töpfe, Schüsseln und Teller ordentlich und dabei möglichst ökonomisch in Bezug auf den Raum arrangiert waren. Alles Geschirr war sauber gereinigt und der Boden mit frischem Sand bestreut. Eleonore dachte bei sich, daß die Schmuggler wenigstens sehr ordentliche Leute sein müßten, sie glaubte in dem Ganzen die ordnende Hand einer Frau zu erkennen. Linker Hand von dem Herd gähnte ihr noch eine tiefe weite Höhlung entgegen, ebenfalls mit einer Laterne

erleuchtet. Neugierig trat Eleonore ein und sah sich in einem geräumigen Felsenkeller. Ringsherum an den Wänden waren Ballen aller Größe aufgestapelt und in einer Ecke stand ein Faß, dessen Deckel nur lose darauf lag, auch lag eine Anzahl Flaschen im Saude, wahrscheinlich mit Ale gefüllt.

Eleonore nahm einen der kleineren Warenballen und öffnete ihn beim Licht der Laterne. Er enthielt kostbare Spitzen. Sorgfältig wickelte sie die Schnur wieder herum und legte den Ballen auf seinen Platz zurück. Nun gab es keinen Zweifel mehr für Eleonore. Diese Felsenhöhle wurde von einer Schmugglerbande als Warenlager benutzt. Sie landeten ihre Waren nächtllicherweile an dem schmalen Uferstreifen und zogen sie mit Stricken herauf; der Uferstreifen war nicht so tief unten, als daß dies nicht möglich gewesen wäre. Um die Waren landeinwärts zu schaffen, waren sicherlich die umwohnenden Pächter jetzt noch eben so bereit, heimliche Hilfe zu leisten, wie in früheren Jahren. Tabak und Spirituosen hatte es gewöhnlich als Lohn von Seiten der Schmuggler dabei abgesetzt, oder auch einen hübschen Sattel, eine fremdartig aussehende kostbare Peise und für die Frau Pächterin einen seidenen Stoff und Spitzen. Auf diese Weise hatten die Schmuggler die Bewohner der ganzen Umgegend zu heimlichen Freunden gehabt und wären nicht in Verlegenheit gewesen, sich zu verstecken, wenn die Küstenvächter sie zu hart verfolgt hätten. „Wie es damals war, wird es wohl



für sie passenden europäischen Kultureinrichtungen geistlos nachgemachte künstliche Schöpfungen noch nicht. In Rußland werden noch viele hundert Jahre vergehen, bis das dortige slawische Volk europäische Medizinen genießen darf.

## Tagesneuigkeiten.

**Über die letzten Worte des Fürsten Bismarck** schreibt Dr. Reinhard Mumm im „Reich“: „Mit dem Historiker Duden, dessen Tod eben gemeldet wird, hatte ich nur einmal eine Berührung. Er hatte über den Tod des Fürsten Otto v. Bismarck öffentlich die Mitteilung gemacht, Bismarcks letztes Wort sei gewesen: „Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben und nimm mich auf in Dein himmlisch Reich.“ Fürst Herbert Bismarck hatte mir freundlichst mitgeteilt, daß diese Annahme falsch sei. Wohl hat der erste Reichskanzler in den letzten Stunden vor dem Tode Bibelworte gebraucht, doch dieses Wort sei nicht darunter gewesen. Ich machte davon Duden Mitteilung, dem diese Richtigstellung sehr willkommen war. Ich halte es, da nun beide Männer dahingegangen sind, für an der Zeit, von dieser Richtigstellung zum erstenmal öffentlich Mitteilung zu machen.“

**Wo werden die meisten Bücher geschrieben?** Deutschland bewahrt seinen Ruf als Land der „Dichter und Denker“, oder anders ausgedrückt, der Bücherforscher. Im vorigen Jahre wurden in Großbritannien 8381 Bücher veröffentlicht. In den Vereinigten Staaten erschienen 7856, in Frankreich 12.261, in Italien 9975, in den Niederlanden 2837 und in Deutschland 27.686. In den verschiedenen Ländern der Welt wurden 1904 im ganzen beinahe 150.000 Neuheiten des Büchermarktes veröffentlicht.

**Verzweiflungstat eines Reservisten.** Aus Ofenpest, 16. d. M., wird berichtet: Gestern früh hat sich in der hiesigen Franz Josef-Honobekaserne der Ersatzreservist Josef Schelha kurz nachdem er eingerückt war, mit seinem Dienstgewehre erschossen. Schon beim Einrücken war Schelha zu spät erschienen, entschuldigte jedoch die Verspätung damit, daß er von seinem Dorfe nach Budapest habe zu Fuß gehen müssen, da er nicht einen Heller besitze, und hat um Ausschub der Waffenübung, da seine Frau und seine Kinder Hunger leiden müßten, wenn er jetzt die Waffenübung ableisten würde und nichts verdienen könnte. Seine Bitte wurde aber abschlägig beschieden. Kaum hatte nun Schelha seine Montur erhalten, begab er sich in das Mannschaftszimmer und feuerte aus seinem Dienstgewehre zwei Schüsse gegen seine Brust ab. Der Unglückliche war nach wenigen Minuten tot.

**Eine Batterie abgestürzt.** In Trient wird bekannt, daß bei dem Unfall des Feldhaubitz-Regiments nächst Caidenazzo eine ganze Batterie von den beiden Grazer Batterien abgestürzt ist. Das am schwersten beschädigte Geschütz wird an das Arsenal in Wien abgegeben.

**Wie die Chinesen Eier essen.** Wir sind empört, wenn wir ein nicht ganz frisches Ei erhalten. Einem Chinesen kann das Ei gar nicht alt genug sein. Er ißt überhaupt nur konservierte Eier und bezahlt sie um so höher, je älter sie sind. Hat ein Ei mehrere Monate oder gar Jahre lang in Kalk oder Sägemehl gelegen, daß es ganz grün geworden ist, dann ist es ein rechter Leckerbissen

heute noch sein“, dachte Eleonore. — Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es noch einen andern Eingang in die Höhlen gab, als denjenigen, den sie gefunden. Sie schauderte, wenn sie an die Gefahr dachte, in der sie geschwebt.

Eleonore erinnerte sich in diesem Augenblick lebhaft daran, daß sie vor ein paar Jahren mit einer fröhlichen Gesellschaft junger Leute aus Westringham einen Nachmittag auf dem grasbewachsenen Uferstreifen zugebracht hatte. Man hatte auf dem kleinen Feuerherd, der sich dort befand, Tee gekocht und Schauererzählungen vom Piraten Goff erzählt, dessen Geist um Mitternacht auf der Klippe umherirren sollte. Als man sich mit Essen und Trinken gehörig gestärkt, war man auf die Klippe hinaufgestiegen, um die herrliche Aussicht auf die See zu genießen und dann hatte die ganze Gesellschaft unter Lachen und Scherzen die Klippe, so weit dies möglich war, von allen Seiten untersucht, um einen geheimen Eingang in die jägenhaften Felsenhöhlen zu finden, welche in dem Keller des roten Hauses ausmünden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

für den Chinesen und erzielt einen Preis, wie unsere alten Rheinweine oder der feinste Champagner. Solche Enten- oder auch Gänseier kommen dann als höchste Delikatesse auf den Tisch in den Palästen der höchsten Würdenträger und reichsten Leute, während ein Europäer nichts an ihnen finden würde wie einen Geruch nach Schwefelwasserstoff und einen widerlichen Geschmack, wenn er zu letzterem überhaupt kommen könnte. Man sieht immer wieder: Über den Geschmack läßt sich nicht streiten!

**Eine Stadt am Meeresboden.** Die bretonische Legende weiß von einer Stadt zu erzählen, die unter den Wassern des Golfes von Douarnenez am Meeresboden ruht, von dem berühmten Is, dem Stütz des Königs Graalon. Nach neueren Untersuchungen des französischen Forschers David-Martin scheint es nun, als ob es in der Tat eine solche unterseeische Stadt am Gestade des Mittelländischen Meeres, und zwar bei dem Dorfe Fos gäbe. Die Taucher bringen an dieser Stelle der Meeresküste zahlreiche Töpferarbeiten, die augenscheinlich römischen Ursprungs sind, mit herauf, und die Fischer versichern, sie könnten unter dem Wasser die Reste von Häusern erkennen. Da das Niveau des Mittelländischen Meeres starken Schwankungen unterliegt, so wäre es nicht unmöglich, daß es sich hier um eine Stadt handelt, die allmählich ins Meer versunken ist.

**Eine Fahrradversicherung gegen Diebstahl.** Zur Sicherung der Fahrräder gegen Diebstahl wurden schon die mannigfachsten, mitunter recht kuriosen Vorrichtungen auf den Markt gebracht, so daß es eigentlich zum Verwundern ist, wenn der nie rastende Erfindergeist immer wieder neue Konstruktionen zutage bringt. Eine der neuesten Erfindungen auf diesem Gebiete besteht nach einer Mitteilung des Patentanwalts-Bureau Ing. J. Fischer in Wien darin, daß am Ende des Bremshebels ein hakenförmiger Stift angeordnet ist, der zum Zwecke des Festschließens des Rades in eine Öffnung des Handgriffes der Lenkstange hineingedrückt und durch ein in dem Handgriffe befindliches, durch einen Schlüssel zu bedienendes Schloß festgehalten wird, wodurch der Bremshebel in der gebremsten Lage an der Lenkstange festgeschlossen und so die unbefugte Benützung des Fahrrades verhindert wird.

**Lustiges Mädel.** Ein Dämpfer. A.: „Sie wissen nicht, wie ich das Mädchen liebe — sie ist für mich die ganze Welt. Was würden Sie an meiner Stelle tun?“ — B.: „Mir zuerst die ganze Welt besser ansehen.“ — Kreislauf. A.: „Warum schreit denn der Junge so?“ — B.: „Weil er schreit!“ — Wenigstens etwas! Gnädige: „Minna, wirbeln sie beim Zimmerfegen doch nicht solche Staubwolken auf!“ — Minna: „Ich hab mir gedacht, das wär ein kleiner Ersatz für Sie, weil Ihnen der gnädige Herr das Automobil verweigert hat.“

## Eigenberichte.

**Leibnitz,** 22. August. (Schulhaus-Einweihung in Laubegg.) Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung der Lehrerschaft und der bürgerlichen Bevölkerung die Weihe des neuerbauten Schulhauses in Laubegg statt. Der Obmann des Ortschulrates, Herr Josef Kiendler, Kunstmühlenbesitzer, gab zuerst eine Darstellung der Baugeschichte, worauf Herr Dechant Saurugg aus St. Veit am Bogau nach einer, besonders von der Lehrerschaft beifällig aufgenommenen Rede die kirchliche Weihe des Schulhauses vornahm. Der in Vertretung des Statthalters erschienene Bezirkshauptmann von Leibnitz, Wilhelm Ritter v. Rzehaczek, dankte im Namen der Schulbehörden allen, die sich um das Zustandekommen des Schulhauses bemüht hatten, und überreichte dem Ortschulrats-Obmann das Anerkennungsdekret des Landeschulrates. In formvollendeter Rede besprach hierauf Bezirksschulinspektor Alois de la Motte die Bedeutung der gesunden, lichten, lustigen Heimstätte für die Kinder. Nachdem noch Herr Oberlehrer Ließ gesprochen hatte, mehrere Ehre von Schülern und Lehrern gejunen worden waren, wurde an die Befichtigung des Schulhauses geschritten. Der geschmackvolle, einstöckige Bau erlangte allseitige Anerkennung. Nach der Befichtigung ging es ins Schloß zurück, in dessen großem Saale die Tafel für das Festbankett und im Hofe für die Kinder hergerichtet war. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 7. Infanterie-Regimentes besorgt. Sämtliche Schulkinder wurden auf Kosten des

Ortschulrates bewirtet. Nachmittags fand im Schloßhofe das Promenadenkonzert statt, zu dem viele Besucher aus den umliegenden Orten erschienen. Der durch Lehrer erheblich verstärkte Gesangverein von Straß brachte mehrere hübsche Chöre zum Vortrage, die vom Sangwarte Herrn Dietrich geleitet wurden. Die Bewohner von Laubegg sind zu beglückwünschen, daß die an ihrer Spitze stehenden Männer Tatkraft und Ausdauer genug hatten, den schönen Bau, eine Zierde des Ortes, in so kurzer Frist zu schaffen.

**Radkersburg,** 24. August. (Evangelisches.) Sonntag, den 27. August nachmittags 4 Uhr findet im hiesigen evangelischen Betsaale Gottesdienst statt.

**Wies,** 22. August. (Gartenkonzert.) Sonntag, den 27. d. findet im Gasthause des Herrn Johann Kurz ein Gartenkonzert statt, ausgeführt von der Wieser Musikkapelle und unter Mitwirkung der Arbeiter-Sangesbrüder aus Steyeregg. Der Reinertrag ist für die Abgebrannten von Tillmitsch bestimmt.

**Arnfels,** 23. August. (Schaufturnen.) Sonntag, den 27. d. veranstaltet der Deutschvölkliche Turnverein Arnfels auf der Stelz-Wiese ein Schaufturnen. Turnordnung: Hauptgeräte Reck, Barren, Pferd, Freiübungen mit und ohne Belastung. Volkstümliches Turnen (Weit- und Hochsprung, Steinstoß, Stammen u. dgl.). Anfang 3 Uhr. Die Musik besorgt die Stelz-Kapelle.

**Klein-St. Paul** in Kärnten, 22. August. (Vor Schreck gestorben.) Die im 42. Lebensjahre stehende Gastwirtin- und Bürgermeistergattin Albire Kaspar bemerkte in der Nacht zum 21. d., um 2 Uhr früh, in der Gemeindefanzlei Licht und weckte mit dem Rufe „Diebe!“ ihren Mann, der sofort aufstand und Nachschau hielt, aber nichts bemerkte. Als er zurückkehrte und seiner Frau mitteilen wollte, daß vielleicht bloß ein Mondstrahl sie in Schrecken versetzt, bemerkte er, daß sie inzwischen vor Schreck gestorben war. Frau Kaspar erfreute sich allseitiger Wertschätzung. Die Verstorbene, das Muster einer braven Hauswirtsin, hinterläßt außer ihrem schwergeprüften Mann noch ein untröstliches Töchterchen. Die Trauer um das so frühe Hinscheiden der allenthalben beliebt gewesenen Frau ist unter der Talbevölkerung eine allgemeine. Ehre ihrem Andenken!

## Pettauer Nachrichten.

**Gewerbeverein.** Bei der am 21. August abgehaltenen Versammlung mit Beziehung sämtlicher Genossenschaftsvorstellungen wurden für die Neuwahlen in die Erwerbssteuerkommission für die 3. Klasse die Herren Steudte als Mitglied und Josef Pirich als Stellvertreter aufgestellt. In der 4. Klasse als Mitglied Herr Josef Spaltl, als Stellvertreter Herr Anton Masten. Die Herren Wähler werden ersucht, bei der am 29. August stattfindenden Wahl für die 3. Klasse und am 28. August für die 4. Klasse den vorge schlagenen Herren ihre Stimmen abzugeben. — Der Gewerbeverein Pettau.

**Die Gewerbetreibenden von Pettau** werden ersucht, sich an dem nächsten Sonntag nachmittags in Marburg stattfindenden Ersten untersteirischen Handwerkertag so zahlreich als möglich zu beteiligen. Die Tagesordnung ist bereits bekannt gegeben worden, ebenso die Liste der als Redner auftretenden Abgeordneten. Also auf nach Marburg zur Beratung unserer wichtigsten Interessen! — Mehrere Gewerbetreibende.

**Vom Musealverein.** Vergangene Woche weilte hier eine archäologische Kommission, bestehend aus den Herren Regierungsrat und Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Kubitschek, Oberoffizial Karl Tragan und cand. phil. Michael Abramic aus Wien, welche das im städtischen Fernmuseum aufgestellte, von dem verstorbenen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Gurkitt gefundene zweite Mithräum zum Zwecke einer Veröffentlichung bei der k. k. Zentralkommission in Wien archäologisch und epigraphisch aufnahmen. Die Aufnahmen geschahen an der Hand der von Prof. Dr. Gurkitt hinterlassenen Aufzeichnungen. Die Veröffentlichung wird am Ende dieses Jahres als Sonderheft mit einer Anzahl von Abbildungen erscheinen, um deren Aufnahme sich besonders der hiesige Photograph Herr Franz Betschar verdient gemacht hat. Am 16. d. fand im Deutschen Vereinshause unter dem Vorsitz des Rechtsanwaltes Herrn Dr. A. von Plackti eine Ausschußsitzung des Musealvereines



statt, in der Herr Regierungsrat Dr. Kubitschek einen eingehenden Bericht über die Arbeiten der Kommission erstattete und damit allgemeine Befriedigung und großes Interesse erweckte. In seinen weiteren Ausführungen sprach er sich grundsätzlich gegen die vom Bettauer Musealvereine angestrebte Übertragung des Haidiner Mithräums in das Bettauer Museum aus, weil erstens im Museum infolge der Reichhaltigkeit der dortigen Sammlungen ohnehin schon Platzmangel herrsche und schließlich durch eine Übertragung der örtliche Charakter gänzlich verloren ginge. Weiter schlug der Redner vor, daß der Bettauer Musealverein sich mit dem Marburger bezüglich Abgrenzung der Grabungsgebiete ins Einvernehmen setze, damit es nicht wieder vorkomme, daß der Marburger Verein in Gebieten graben, wo der Bettauer Verein bereits seine Tätigkeit begonnen hat. Bezüglich der Wegnahme der Römersteine vom Stadtturm ist der Redner mit dem Plane einverstanden; erklärt jedoch, daß der Stadtturm dadurch seines malerischen Ansehens beraubt würde. Schließlich dankt der Herr Regierungsrat dem Bettauer Musealvereine für seine erprobliche hervorragende archäologische Tätigkeit und begrüßt es, daß die Grabungen unter der fachkundigen Leitung des Herrn Juristen W. Skrabar durchgeführt werden, der deshalb bereits zum korrespondierenden Mitgliede der k. k. Zentralkommission in Wien ernannt worden ist. Herr Oberoffizial Tragan, der Finder des Carnuntiner Mithräums, verspricht Rekonstruktionen des Haidiner und Bettauer Mithräums vorzunehmen, sowie einen Plan für einen Schutzbau des Bettauer Prangers dem Vereine vorzulegen. Der Vorsitzende dankte für die treffenden Ausführungen der beiden Herren.

**Waldbrand und Indolenz.** Letzten Samstag fuhr Herr Bürgermeister Orniß, sein Sohn und der Sekretär Bengu gegen Marape. Auf dem Maria-Neustifter Berg angekommen, bemerkten sie gegen Pragerhof einen Waldbrand. Sie machten die Leute aufmerksam, aber achselzuckend entfernten sich diese mit dem Bemerkens, dies gehe sie nichts an, soll löschen wer will. Da sich der Brand aber verbreitete und immer mehr an Ausdehnung zunahm, fuhr die genannten Herren zum Brandplatz und löschten das Feuer an der Waldstraße, daß es nicht aus dem Jungwald hinüber in den Wald griff. Der Wald gehört dem Gutsbesitzer v. Hallin. Als sie später einige Leute fragten, warum sie nicht löschen kamen, entgegneten sie, man würde sonst denken, sie hätten das Feuer gelegt, weil sie zuerst am Brandplatze gewesen wären. Fauler Ausrede für große Faulheit und Gemeinheit. Der Jungwald brannte ab und wären die Herren nicht dazu gekommen, wäre auch der stattliche Wald jenseits der Waldgrenze zugrunde gegangen.

## Marburger Nachrichten.

**Ernennungen und Änderungen im Finanzdienste.** Die Finanz-Landesdirektion hat ernannt zu Steueramtspraktikanten auf ihren gegenwärtigen Dienstposten u. a. die Volontäre Friedrich Pirkmayer des Steueramtes in Windisch-Feistritz, Karl Reichner des Hauptsteueramtes in Marburg und Karl Gabron des Steueramtes in Drauzburg. Überseht wurden: der Evidenzhaltungs-Obergeometer 2. Klasse Vinzenz Preschern von der Abteilung für Neuvermessungen in Laibach nach Graz mit der Bestimmung für Neuvermessungen; der Steuerinspektor Dr. Adolf Klaus von der Bezirkshauptmannschaft in Bruck a. d. M. zur Bezirkshauptmannschaft in Graz; der Finanz-Konzeptpraktikant Dr. Raimund Throlt von der Steueradministration in Graz zur Bezirkshauptmannschaft in Marburg; der Finanzkommissär Dr. Alfred Reimauner von der Gefällsabteilung der Finanzbezirksdirektion in Marburg zur Gebührenabteilung der Finanz-Bezirksdirektion in Graz; der Steueramtspraktikant Franz Grill von der Bezirkshauptmannschaft in Cilli zur Bezirkshauptmannschaft in Mürzzuschlag; der Steueramtspraktikant Robert Stepitich von der Bezirkshauptmannschaft in Radkersburg zur Bezirkshauptmannschaft in Cilli und der Steueramtspraktikant Rudolf Schippel von der Bezirkshauptmannschaft in Weiz zur Bezirkshauptmannschaft in Radkersburg; der Steuereinnahmer Rafael Dolinschek vom Steueramte in Rann zum Hauptsteueramte in Marburg; der Evidenzhaltungsgehilfe Heinrich Hieber vom Katastralmappenarchive in Graz zur Grundsteuerevidenzhaltung in Leibnitz; der Hauptsteuereinnahmer Josef Eisen-

bach zum Hauptsteueramte in Leoben und der Hauptsteueramts-Kontrollor Karl Reichner zum Hauptsteueramte in Marburg.

**Nach der Reichsratswahl.** Wir erhielten von einem Lehrer folgende Zuschrift: „Um den Gerüchten ein Ende zu machen, welche in Marburg und auswärts über die zwischen der hiesigen Lehrerschaft und Herrn Karl Pfrimer bestandene Ehrenangelegenheit kreisen, seien folgende Tatsachen zur Aufklärung der Öffentlichkeit mitgeteilt: Anlässlich der die Lehrerschaft beleidigenden Äußerungen, welche Herr Karl Pfrimer nach den Aussagen mehrerer Herren am 9. Juli d. J. in Eisenkappel machte, wandten sich die hiesigen Lehrer an einen Rechtsanwalt, der über Auftrag zuerst beim Herrn Bürgermeister eine gütliche Erledigung dieser Angelegenheit anzubahnen hatte. Herr Pfrimer hat daraufhin folgende schriftliche Erklärung abgegeben: „Ich erkläre hiemit, daß ich anlässlich der Besprechung der Marburger Reichsratswahl weder die Herren Lehrer in Marburg mit einem Worte beleidigt habe, noch beleidigen wollte. Marburg, den 20. August 1905. Karl Pfrimer.“

**Besitzwechsel.** Aus Cilli wird berichtet: Die Weingartenrealität der Frau Wilhelmine Walland am Nikolaiberge wurde vom Gewerken Herrn M. Westen käuflich erworben. Somit bleibt dieser herrliche Besitz in deutschen Händen, was nur zu beglückwünschen ist. — Die bisher den Slovenen gehörigen Grundstücke auf der „Insel“ (Willendiertel) wurden vom Gutsbesitzer Herrn von Zandonatti angekauft. Nunmehr ist der ganze Grundbesitz auf der „Insel“ in deutschen Händen.

**Dankesfundgebung an Abg. Malik.** Die Gemeindevertretung von Wolfsberg sandte an Herrn Abg. Malik die folgende Drahtung: „Anlässlich der soeben stattgefundenen Eröffnung der Telegraphenlinie Wolfsberg—Wildon, deren Zustandekommen der tatkräftigen Förderung Euer Hochwohlgeboren zu verdanken ist, gestattet sich die ergebenst gefertigte Gemeindevertretung ihren besten Dank zu übermitteln.“

**Stadtverschönerungs-Verein Filiale Magdalenenvorstadt.** Morgen Freitag, den 25. d. um 5 nachmittags findet in Kupniks Café „Käntnerhof“ die gründende Versammlung des Stadtverschönerungs-Vereines Filiale Magdalenenvorstadt statt. In Anbetracht des Umstandes, daß die Gründung dieser Filiale nicht allein für den Fremdenverkehr der ganzen Stadt von hervorragender Bedeutung ist, würde mit der Entstehung dieser Filiale für die Entwicklung der Magdalenenvorstadt einer der wichtigsten Schritte getan sein, weshalb ein vollzähliges Erscheinen sämtlicher Geladenen auf das wärmste zu begrüßen wäre. Die kräftigste Unterstützung dieses Vereines durch die Bürger und Bewohner der Magdalenenvorstadt soll Ehrenpflicht jedes Einzelnen sein.

**Sedanfeier der deutschen Vereine.** Zum 35. male jährt sich die glorreiche Zeit, wo auf Frankreichs blutgetränkten Feldern das deutsche Heer von Sieg zu Sieg über den alten Erbfeind schritt, wo in heißen Kämpfen die geeinten deutschen Volkstämme alles vor sich niederwarfen, um an den Tagen von Sedan den glänzendsten Sieg zu erringen, den die Weltgeschichte kennt. An diesen Tagen wurde tatsächlich das machtvolle deutsche Reich mit Blut und Eisen gelittet, wenn auch die Feier seiner Errichtung selbst erst später im stolzen Schlosse von Versailles vor sich gehen sollte. Und auch: „Das Herz Deutschösterreichs war mitten unter euch“ sang unser unsterbliche heimische Dichter und hat damit dem begeisterten Empfinden vieler Hunderttausende deutscher Volksgenossen innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle, welche an dem Nationalkampfe nicht teilnahmen, den bereitetsten Ausdruck gegeben. Um den großen nationalen Gedanktag würdig zu begehen, wurde gestern über Anregung des „Verbandes deutscher Hochschüler in Marburg“ in einer Vertreterbesprechung beschlossen, am 1. September, abends 8 Uhr, eine Sedanfeier aller deutschen Vereine zu veranstalten, welche in der Böhschen Gartenhalle stattfinden soll und zu welcher alle deutschen Bewohner Marburgs und der Umgebung — Frauen und Mädchen sind besonders willkommen — herzlich eingeladen werden. Über die Einzelheiten der Feier berichten wir in der nächsten Folge unseres Blattes.

**Vom steirischen Radfahrer-Gaueverbande.** Der 19. Hauptgautag wird in dem auf geschichtlich bedeutungsvollen Boden liegenden alten Markte Leibnitz in den Tagen vom 7. bis 10.

September d. J. abgehalten. Am Freitag, den 8. September 9 Uhr vormittags ist der Gautag (Versammlung), dem um 11 Uhr der Festzug folgt. Nachmittags 3 Uhr beginnt das Volksfest im Parke, bei welchem der Grazer Athletiksport-Klub ein Fußballwettbewerb austragen und der Grazer Radfahrerverein „Eichenkranz“ ein Kunstfahren (Ger Reigen) ausführen wird. Samstag halb 10 Uhr vormittags Frühchoppen, gegeben von den Leibnitzer Damen. Die Gastfreundschaft Leibnitz ist bekannt. Der rührige Festausschuß bietet alles auf, um den Radfahrern und den übrigen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, darum bleibe kein Radfahrer zurück, und besuche den Gautag! Auch an die übrigen deutschen Vereine Steiermarks ergeht die herzliche Einladung, recht zahlreich zu erscheinen, ist doch das Reinertragnis des Volksfestes für den heimischen Verein „Südmart“ bestimmt. Auf Wiedersehen in Leibnitz! All Heil!

**Bestfegelschießen.** Im Wregg'schen Gasthause in Schleinitz beginnt am Sonntag, den 27. August ein großes Bestfegelschießen, wobei als erster Preis ein Pony gewonnen wird. Geschossen wird täglich, auch abends bei Acetylenlicht. Das bekannte gute Gasthaus Wregg wird von Ausflüglern gerne besucht.

**Blindenstiftung.** Aus der Johann Ritter von Ebenau'schen Blindenstiftung gelangt eine Prämie mit dem Jahresbezüge von 200 Kronen vom 6. Juli 1905 an zur Wiederbesetzung. Anspruch hierauf haben arme Blinde beiderlei Geschlechtes und zwar insbesondere solche, die überdies kränklich sind oder im hohen Alter stehen. Die Bewerber um diese Prämie haben ihre mit dem Taufscheine, dem von einem Staatsarzte ausgestellten oder viduerten ärztlichen Zeugnisse, dem legalen Armutzeugnisse, sowie mit dem Nachweis ihrer Heimatsberechtigung in einer Gemeinde Steiermarks und mit allfälligen sonstigen, die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers nachweisenden Behelfen belegten Gesuche bis 25. September 1905 an die k. k. steiermärkische Statthalterei in Graz einzusenden.

**Lieferung für die k. k. Postökonomieverwaltung in Wien.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß für das Lager der k. k. Postökonomieverwaltung in Wien, laut Rundmachung vom 10. August 1905, Z. 15.087, im Solarjahre 1906 verschiedene Gegenstände benötigt werden, deren Beschaffung im Wege der öffentlichen Konkurrenz durch Überreichung schriftlicher Offerten stattfinden wird. Die Ausschreibung umfaßt die Lieferung von Amtsschildern, Buchbinderarbeiten, Bürstenbinder-, Eisen-, Glaswaren, Risten, Knöpfen, Schnallen, Leinen-, Materialwaren, Schwämmen, Messern, Scheeren, Metalldienstzeichen, Papierforten, Posamentierwaren, Posthörnern, Seifen-, Fiedelwaren, Seilerwaren, Siegelack, Spenglerwaren, Stampiglien und Siegel, Tuchwaren, Uhren, Wagen und Gewichte, Watte. Ein Abdruck der bezüglichen Rundmachung, der Lieferungsbedingungen und des Vertragsentwurfes liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neutorgasse 57, zur Einsichtnahme auf und wird die Aufmerksamkeit der Interessenten darauf gelenkt, daß die Offerten längstens bis 16. September 1906, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Postökonomieverwaltung in Wien, I., Postgasse 17, einzureichen sind.

**Zu Tode gerädert.** Aus Cilli, 23. d., wird geschrieben: Heute zwischen 10 und 11 Uhr vormittags begab sich das 11jährige Töchterchen der Gastwirtin Feldin bei Rezej in Pollule nach Cilli, um Einkäufe zu machen. Am Rann bei der Straßentrümmung in der Nähe der ehemaligen Hirzmann'schen Ledererwerkstätte geriet das Mädchen unter einen schweren, mit Sand beladenen Wagen. Dieser ging dem armen Kinde über den Unterleib. Bald darauf verschied es.

**Versuchter Raubmord.** Gestern früh fand ein Gendarmeriepostenführer im Walde am Wege von Oberburgstall nach St. Benedikten, Bezirk Marburg, den Müller Franz Bratischitsch aus St. Benedikten mit einer Verletzung am Kopfe bewußtlos liegen. Später, als Bratischitsch zu sich kam, konnte er angeben, daß er überfallen und seiner Bauschaft von einer 100 Kronennote beraubt worden sei. Die Gendarmerie hat die Mitäter Peter Kurnik und Alois Robic bereits ausgeforscht und dem Bezirksgerichte in St. Leonhard eingeliefert. Der Haupttäter Alois Slaček, 29 Jahre alt, Maurer aus Tronka, hat sich geflüchtet. Die Genannten waren in der Nacht zum 22. d. M. in einem Gasthause in



Oberburgstall beisammen und gingen dann dem Be-  
raubten nach. Kurnit und Kobič bestätigten, daß  
Glacé den Müller Bratschitsch mit einer Latte be-  
waffnet überfallen und das Geld geraubt  
hat. Glacé ist mit schwarzem Rocke, brauner Hose  
und schwarzem Hute bekleidet und trägt langen  
blonden Schnurbart.

### Der Pfarrer knecht als Totschläger.

Vorgestern erstach in Zellnitz der fromme  
Pfarrer knecht Josef Pecnik einen Knecht des  
Zellnitzer Kaufmannes Herrn Jagoditsch mit  
der nationalen Kulturwaffe — dem Messer.

**Die Mördergrube** schwillt an — immer  
bedenklicher. Vor ganz kurzer Zeit erstach im  
Pettauer Bezirk ein windischer Bruder den anderen;  
einige Tage später ermordete der windische  
Bauer Blochl, der nicht ein Wort deutsch ver-  
steht und daher ein windisches Ideal ist, seine  
Gattin; in der heutigen Nummer berichten wir  
wieder über einen Raubmordversuch, wobei  
der Raub gelang, das zum Tode bestimmte  
Opfer aber am Leben blieb; die Täter  
sind wiederum Windische. Der letzte Fall  
betrifft die schon oben erwähnte Bluttat des  
windischen Pfarrerknechtes in Zellnitz — und das  
alles, ein solch gehäuftes Maß von blutigen Ver-  
brechen in einem ganz kleinen Gebiete, in einigen  
wenigen Tagen! In einem ganzen Kulturstaate mit  
50 Millionen Einwohnern kommen nicht so viele  
Morde und Bluttaten vor als bei uns in einem  
ganz kleinen, von wenigen Tausend Menschen be-  
wohnten, von einigen Pervafenhäuptlingen beherrsch-  
ten Gebiete! Die Mördergrube trieft von Blut  
— aber Gott sei Dank ist nie ein Deutscher unter  
den Mördern!

**Blutiges Ende.** Heute gegen Mitternacht  
befand sich der 24 Jahre alte Fleischergehilfe Jo-  
hann Krainz aus Untertäubling, Bezirk Marburg  
unter anderen Gästen im Gasthause zum „goldenen  
Kofz“ in der Wiltringhofgasse. Krainz war etwas  
angeheitert, zertrümmerte einen Doppelliterkrug und  
weigerte sich selbst zu bezahlen. Da dem Exzesse  
seitens des Gastwirtes nicht Einhalt getan werden  
konnte, wurde ein Wachmann gerufen, welcher dem  
Gastwirte bei der Hinausbeförderung des Krainz  
beihilflich war. Da sich Krainz nicht bändigen lassen  
wollte und sich gegen den einschreitenden Wach-  
mann List ungemein renitent benahm, ihn bei  
der Brust packte und zu Boden werfen wollte,  
zog genannter Wachmann vom Leder und brachte  
dem Krainz mit dem Säbel eine tiefe Wunde  
am linken Oberarm bei. Trotzdem gab Krainz nicht  
nach und konnte derselbe nur mit Hilfe zweier  
Männer in den Polizeiarrest gebracht werden. Im  
Arreste weigerte sich Krainz, sich vom Polizei-  
arzte die Wunde verbinden zu lassen, weshalb  
dessen Abgabe in das allgemeine Krankenhaus er-  
folgte. In Begleitung des Krainz befand sich der  
21 Jahre alte Fleischergehilfe Josef Stoda aus  
Laibach, welcher den Krainz aufhakte, sich in  
die Amtshandlung des Wachmannes einmischte und  
schließlich auch arretiert wurde.

**Vom Gattenmörder Blochl.** Über  
Blochls Tat haben wir bereits in der Dienstag-  
nummer berichtet. Nunmehr werden folgende Einzel-  
heiten bekannt: Blochl lebte von seiner Frau schon  
längere Zeit getrennt. Die unendlichen Familien-  
verhältnisse veranlaßten ihn auch, sich vor einigen  
Wochen nach Graz zu begeben und bei demselben  
Bekanntem zu verweilen, bei dem er auch Dienstag  
Zuflucht suchte. Zufällig erfuhr er nun, daß seine  
Frau in seiner Abwesenheit die ganze, ziemlich be-  
deutende Wirtschaft auflöste, und alles Vieh und die  
Fahrnisse verkaufte. Vergangenen Freitag verließ  
deshalb Blochl Graz, um nach seiner Wirtschaft zu  
sehen. Er fand dieselbe tatsächlich versperrt und  
verlassen vor. Darüber geriet er in maßlosen  
Zorn, drang in sein Haus und holte sich dort  
einen anderen Anzug, ein Jagdgewehr und einen  
Revolver von außerordentlich seltener Größe. So  
ausgerüstet legte er sich Sonntag früh auf Worpas,  
um seine Frau beim Kirchgange abzufassen. Sein  
Plan gelang. Als die Frau herankam, begehrte er  
von ihr den Schlüssel zum Hause. Als sie ihm  
denselben nicht nur verweigerte, sondern noch oben-  
drein mächtig zu schimpfen begann, riß Blochl  
das Gewehr von der Schulter und gab rasch  
hintereinander zwei Schüsse auf seine Frau ab,  
die sie zwar verletzten, aber nicht den Tod herbei-  
führten. Nun nahm Blochl noch den Revolver  
aus der Tasche und schoß zweimal auf die auf  
der Straße liegende Frau, so daß diese sofort den  
Geist aufgab. Ehe noch Leute herbeieilen konnten, war

Blochl auch schon in die Büsche gesprungen und  
verschwunden. Er ging zu Fuß nach Graz,  
wo er aller Mittel entblößt. Dienstag früh ankam.  
Die Gendarmerie hatte die Grazer Sicherheitswache  
schon vorher davon verständigt, daß Blochl sich  
nach Graz wenden dürfte. Blochl begab sich, in  
Graz angelangt, zu seinem am Gries wohnenden  
Bekanntem, bei dem er sich für kurze Zeit verbergen  
wollte, um sein Testament zu machen, worauf er  
sich erschießen wollte. Dieser Bekannte Blochls  
entfernte sich nun unter einem Vorwande aus der  
Wohnung und verständigte sofort zwei in einem  
nahen Gasthause wartende Detektive, die Blochl  
in Haft nahmen und dem Amte überstellen konnten.  
Bei seiner Verhaftung fand man den großen, scharf  
geladenen Revolver noch in der Tasche. Bei seiner  
Vernehmung vor dem diensthabenden Polizei-  
kommissär, die mit Hilfe eines Dolmetsches vor sich  
ging, da Blochl nur der windischen  
Sprache mächtig ist, erzählte er ohne jede  
Aufregung den obigen Tatbestand. Er gab ganz  
unumwunden zu, daß er seine Frau, die ihm das  
Leben verehelt habe, haßte und sie töten wollte.  
Der Mörder ist 1874 in Gabernig geboren, groß  
und schlank, trägt blonden Schnurbart und soll  
sehr vermögend sein. In seinem Testamente, das er  
knapp vor der Verhaftung verfaßte, hatte er seinen  
Grazer Freund als Universalerben eingesetzt. Weiters  
hatte Blochl angeordnet, daß er in Graz in einer  
prächtigen Gruft um 4000 bis 6000 Kronen  
beerdigt werde.

**Unglücksfall.** Mit Bezug auf die unter  
dieser Spitzmarke in der Nr. 100 vom 19. d. M.  
erschienene Notiz, welche die Verunglückung eines  
bei Herrn Thurn beschäftigten Arbeiters betraf,  
werden wir ersucht mitzuteilen, daß der Name des  
Arbeiters nicht Franz Thurn, sondern Franz  
Spiegel lautet.

**Unheimlicher Fund in St. Johann.**  
Aus St. J. wird uns geschrieben: Die St. J. Jäger  
veranstalteten am 20. d. eine Fuchsjagd in St.  
Johann, Gemeinde St. Lorenzen ob Proschin. Beim  
Brakieren durch das Felsengebiet, welches sonst  
äußerst selten betreten wird, fand der Treiber Franz  
Senitschar, durch einen penetranten Geruch, auf-  
merksam gemacht, den schon stark in Verwesung  
begriffenen Leichnam eines ca. 30jähr. Mannes.  
Der Tote gehörte, nach der Kleidung zu schließen,  
den besseren Ständen an und dürfte nach bei ihm  
vorgefundenen Zeitungen ungefähr einen Monat  
dort liegen. In nächster Nähe lag eine Aktentasche,  
eine Flasche Wein und ein Regenschirm. Beim  
Toten fand man 7 Kronen Barggeld, einen Revolver  
mit zwei leeren Hülsen, mehrere Patronen, wodurch  
die Annahme eines Selbstmordes gerechtfertigt  
erscheint. Die Jagd wurde sofort abgebrochen und  
die dem Toten gehörigen Gegenstände übernahm  
der an der Jagd teilnehmende Gemeindevorsteher  
von St. Lorenzen, Gregor Dcwirt, welcher die  
Anzeige sofort persönlich an die zuständige Behörde  
erstattete. Eine behufs behördlicher Aufnahme ent-  
sandte Gendarmeriepatrouille konnte das Aussehen  
des Toten nicht mehr feststellen, da der am Bauche  
liegende Leichnam beim Umwenden sofort zerfiel.  
Nach vorgefundenen Aufzeichnungen und auf diesen  
basierenden Vermutungen des Herrn A. Beer,  
Kaufmann in St. J., dürfte der Tote mit dem  
Reisenden der Firma Hauswaldt in Eger, namens  
Cantoni, identisch sein.

**Bezirksfeuerwehrtag.** Der 2. diesjährige  
Bezirkstag findet Sonntag, den 27. d. in Zellnitz  
a. D. mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kon-  
stituierung. 2. Wahl des Schriftführers. 3. Ver-  
lesung des letzten Protokolles. 4. Besprechung über  
die gemachten Erfahrungen bei Bränden. 5. Bericht  
über die Kassageabrechnung der Feuerwehr in Zellnitz.  
6. Mitteilungen des Obmannes. 7. Bestimmung  
des Ortes und der Zeit für den nächsten Bezirkst-  
tag. 8. Neuwahl des Obmannes und dessen Stell-  
vertreter. 9. Anträge. Um halb 3 Uhr nach-  
mittags Übung der Feuerwehr in Zellnitz im Sinne  
der Geschäftsordnung nach § 15 B. Nach Been-  
digung der Übung Vorführung einer größeren Lösch-  
probe mit „Minimax“ durch den Vertreter der  
„Minimax-Gesellschaft“ Herrn Hans Medwed  
aus Graz.

**Großes Wald- und Wiesenfest in  
Pragerhof.** Wie wir bereits in der Dienstag-  
nummer mitteilten, veranstaltet der Deutsche Orts-  
schulverein von Pragerhof zu Gunsten der Er-  
richtung einer deutschen Schule in Pragerhof am  
Sonntag, den 3. September ein Wald- und Wiesen-  
fest u. zw. am Festplatze der Tonwarenfabrik Pra-

gerhof. Das Programm weist u. a. folgendes auf:  
Musikvorträge, ausgeführt von der Kapelle Füllekrutz  
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters. Ge-  
sangvorträge eines Liederbundes, Zuzlotterie, Zuz-  
post, Schießstand, Tanzboden mit eigener Schrammel-  
musik, Zylinderstechen, Konfettischlacht, Sacklaufen,  
Wettfahren auf dem Teiche der Tonwarenfabrik am  
Festplatze, Aufsteigen eines Riesen-Luftballons mit  
Fallschirm vom Luftschiffer Nanfen, bei Eintritt der  
Dunkelheit Abbrennen eines prächtigen Feuerwerkes  
des Pyrotechniker Winkowitsch aus Graz. Für die  
Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse sind Wein-,  
Bier-, Champagner-, Wurst- sowie Bäckereibuden  
aufgestellt. Beginn 3 Uhr. Eintritt 50 Heller, Kinder  
unter 10 Jahren frei. Freiwillige Spenden werden  
danke entgegengenommen. Kartenvorverkauf bei  
Herrn Joh. Gaißer, Papierhandlung und im  
Tabak-Hauptverlag in Marburg, bei Herrn M. Weg-  
scheider und im Tabak-Hauptverlag in Pettau,  
weiter bei den Herren Franz Jagoditsch, Tabak-  
Hauptverlag in W. Feistitz und Wilhelm Eisel,  
Kaufmann in Ober-Pulsgau.

**Warnung vor Agenten.** Wie man uns  
mitteilt, halten sich im Gasthose zum „Schwarzen  
Adler“ öfters reisende Agenten auf, welche auf jene  
spekulieren, die nicht alle werden. Diese Agenten  
„haben“ und verkaufen alles. Sie nehmen Be-  
stellungen auf „schöne Bilder“, nach Photographien  
hergestellt, entgegen und liefern dann dem  
Besteller eine wahre Schundware. Hält  
sich der Besteller darüber auf, so wird  
ihm ganz unverfroren gesagt: „Was wollen Sie  
mehr um 5 Gulden?“ Auch Uhrengläser führen  
diese Agenten mit sich herum und verkaufen sie,  
obwohl jeder heimische Uhrmacher die Gläser viel-  
leicht weit billiger abgibt. Auch mit Zwicfern usw.  
übertölpeln diese Leute ihre Opfer. Sie verkaufen  
weiter „Nieder mit Fischbein.“ Das „Fischbein“  
ist natürlich eingenaht, also nicht sichtbar, sonst  
würde jede Käuferin sofort sehen, daß das „Fisch-  
bein“ eigentlich billiges Horn ist. Und in dieser  
Weise geht der Schwindel weiter. Geschädigt werden  
dadurch die einheimischen Geschäftsleute wie die  
Käufer. Bei dieser Gelegenheit verweisen wir darauf,  
daß nach mehreren uns zugegangenen Mitteilungen  
in unserer Stadt auch ein Inseratenschwindel  
betrieben wird. Zu hiesigen Geschäftsleuten zc.  
kommen Agenten mit Inseratenausschnitten aus der  
„Marburger Zeitung“, fragen die Betreffenden, ob  
das Inserat von ihnen ist und wenn sie das be-  
jahen, ersuchen sie den Inserenten, er  
möge einen Inseratenbestellzettel unterschreiben.  
Zu wiederholtenmalen geschah dies, da die Inserenten  
glaubten, es handle sich um eine Bestätigung dar-  
über, daß sie das Inserat wirklich aufgegeben haben.  
Einige Zeit später aber erhalten sie eine Rechnung,  
aus welcher hervorgeht, daß ihr Inserat auf Grund  
dieses „Bestellzettels“ in einem manchenmal, aber un-  
periodisch erscheinenden Blatte nachgedruckt wurde.  
Sie sollen nun für etwas bezahlen, was sie mit  
Absicht gar nicht bestellten und für sie auch geschäftlich  
vollständig wertlos ist und hinausgeworfenes Geld  
bedeutet. Wir machen auch darauf die Geschäftswelt  
aufmerksam.

## Letzte Nachrichten.

### Gärung in der russischen Armee.

London, 23. August.

Aus Petersburg meldet das Laffan-Bureau:  
Die Mannschaften des ersten Garde-Husaren-Regi-  
ments in Zarskoje-Selo warfen gestern morgens  
ihre Unteroffiziere aus der Kaserne hinaus, schlossen  
darauf die Tore und ließen niemand hinein, auch  
ihren Obersten nicht, der zu ihnen sprechen wollte.  
Die Husaren führen Beschwerde, sie würden von  
den Unteroffizieren um ihren Sold und ihre Ra-  
tionen bestohlen.

In Moskau wurden am Montag 26 Offiziere  
unter der Beschuldigung verhaftet, auch nach der  
Veröffentlichung des Zarenmanifestes über die Duma  
weiter für politische Reformen zu agitieren.

Berlin, 23. August.

Aus Warschau wird der „Wosjischen Zeitung“  
gemeldet: In der Nacht zum 20. August überfielen  
Revolutionäre die Regimentskassa des litauischen  
Regiments im Sommerlager von Wielony, wurden  
aber von der Militärwache zurückgeschlagen. Sie  
hinterließen sechs Tote; auf seiten der Wache gab  
es mehrere Verwundete.

**Dr. Chandras**  
ist zurückgekehrt und ordiniert wie immer.



Eine Filialfabrik in Frankreich ist von den in Fachkreisen bestbekanntesten Farbenfabriken E. L. & Co., Wien, X/3, Budapest VII, unter der Firma **Le Vitralin fabrique francoise de peintures** in Leben gerufen worden. Die neue Fabrik, welche unter der Leitung des als Fachmann bekannten Herrn F. Busch steht, liegt in Aubervilliers bei Paris und ist zur Fabrikation der Spezialmarken genannter Firma: Porz. Emailfarbe, Wessermalfarbe (Marke Umbo), Basaltfarbe, Mikrosel etc. auf das Beste eingerichtet. Der Konsum dieser hervorragenden Fabrikate in Frankreich dürfte wohl nunmehr eine beträchtliche Steigerung erfahren, nachdem selbst trotz des hohen Eingangsollers bisher schon ein beachtenswerter Absatz in Frankreich erzielt wurde. Dies war auch die Veranlassung zur Errichtung des neuen Unternehmens, zu welchem wir unsere Landsleute bestens beglückwünschen.

## „Le Délice“

Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.

Überall erhältlich.

General-Depot: Wien, I., Predigerstraße 5.

Überall zu haben.



**unentbehrliche Zahn-Crème**  
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

## Hühneraugen

harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte vorzügliche **Trnkóozy's Hühneraugenpflaster.** Wirkung anerkannt und garantiert. Preis K 1.20 nebst Postspesen (10 h als Mustersendung). Probepflaster 70 h (resp. 80 h per Post). 2746 Erzeugungsstelle: Apotheke zum „heiligen Franziskus“ Wien V/2, Schönbrunnerstraße 109. Täglich Postversandt gegen Nachnahme oder bei Vorher-sendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.

Seit 35 Jahren werden Berger's Seifen in Österreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Etiquette muß unsere Schutzmarke und den Namenszug der Fabrikfirma tragen, sonst sind es nicht die echten seit 35 Jahren im Verkehr befindlichen. En gros G. Hell & Komp., Wien, I., Wiberstraße Nr. 8.

## Gin wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

## Die Schönheit der Brust



Ist der vornehmste weibliche Reiz, in welchem sich die Natur nicht verschwenderlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen bemerken, daß es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger sorg zu sein. Dieses der feinen Damenwelt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung der aus vielfach gereinigtem Extrakt von 72 Kautern bereiteten

### Echten Adonis-Seife

welche einzig und allein die Eigenschaft besitzt, den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knorpelvorwölbe der Schultern zu verwaschen.

Durch ihre belebende Wirkung verleiht Adonis-Seife überdies einen feineren Teint, verschönert die Gesichtszüge und verjüngt das ganze Wesen. Sie ist für alle Naturen zuträglich; für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebenso, wie für die vollständig ausgebildete Frau und leistet auch mageren, fleischarmen Männern großartige Dienste. Adonis-Seife wird äußerlich angewendet, ohne Verletzung der Ernährung- und Lebensweise. Sie ist der Gesundheit nicht schädlich, wie innerlich angewendete Mittel. — In einem Jahre über 1000 Besolungsschreiben erhalten. Adonis-Seife wird mit genauer Gebrauchsanweisung in Stücken à 250 Gramm geliefert. — Preis per Stück K 4.—, 3 Stück K 10.—, 6 Stück K 16.—, 12 Stück K 30.—. Von 3 Stück an franco. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das General-Depot von

M. Feith, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.

## K 340.000

Gesamt-Haupttreffer in jährlichen Ziehungen Nächste drei schon am

1. und 14. September l. S.

Ein Ungar. Kreuz-Loß, Ein Basilia-Dombau-Loß, Ein Serb.-Staats-Tabak-Loß, Ein Josziv-„Gutes Herz“-Loß

Alle vier Lose zusammen Kassapreis K 100.75 oder in 32 Monatsraten à K 3.75. Jedes Loß wird gezogen.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einsetzung der ersten Rate.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merour“ kostenfrei.

Wechselstube 2620

Otto Spitz, Wien Stadt, Schottenring 26.

## Wohnung

mit 5 Zimmer, Dienstboten- u. Badezimmer nebst Zubehör (ganzer 2. Stock) ab 1. Oktober zu vermieten. Tegetthoffstr. 17.

Verlässliches

## Mädchen

das selbständig kochen kann, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

## Gesucht wird

Wohnung mit 1 bis 2 Zimmer, große Küche samt Zubehör wozu möglich mit Gartenanteil für kinderloses Ehepaar. Adressen erbeten unter B. L. an die Verw. d. Bl.

Villaartiges

## HAUS

mit Garten und Feld, 5 Wohnungen, ein Gewölb und Keller billig zu verkaufen. Brunnndorf, Lembacherstraße 144 bei Marburg.

Kupferschmied-

## Lehrjunge

wird aufgenommen bei Kupferschmied J. Froshausen, Graz, Mariengasse 23.

Großes, nett möbliertes

## Zimmer

separater Eingang, für 2 Monate sogleich billig zu vermieten. Anfrage Schillerstraße 6, 1. Stock links.

Zur

## Bausaison!

Roman- und Portland-Zement, Traversen und Baubeschläge, Drahtstiften, Drähte, Eisen, verzinnete Zink- und Kupferbleche, Karbolium, feuersichere Asphalt-Dachpappe empfiehlt zu Original-Fabrikspreisen

Hans Andraschitz, Eisenhandlung „zur goldenen Sense“ in Marburg, Schmidplatz Nr. 4. 1731

Perfekte

## Köchin

für das Deutsche Mädchenheim in Bettau gesucht. Offerte mit Lohnansprüchen bis 1. September 1905 an das Stadtamt Bettau.

## Schöne sonnseitige Wohnung

bestehend aus drei Zimmer, lichter Küche, großem Wohnzimmer und allem übrigen Zugehör ist vom 1. November an zu vermieten. Kaiserstraße 14, 3. Stock.

## Wohnung

mit 2 Zimmer samt allem Zugehör zu vermieten. Magdalenaengasse 19.

## Ein Gewölbe,

für Spezereigeschäft vollkommen eingerichtet, auf sehr gutem Posten, ist sofort zu vermieten. Triesterstraße 3, Marburg.

## Junger Bude!

abzugeben. Hermannsgasse 2, Tür 5.

## Annoncen

müssen stets in richtiger Weise verfaßt und in leicht leserlichen, auffallenden Typen gesetzt sein, dann

## haben

solche, wenn sie in hiefür zweckentsprechenden Blättern zur richtigen Zeit zur Einschaltung gelangen, auch gewiß den vorausgesetzten Erfolg.

Um eine derartige, gut geplante Reklame zu lancieren, empfiehlt es sich

## immer

vorerst Informationen und Kostenberechnungen von unserer seit über 30 Jahren bestehenden, renommierten Annoncen-Expedition einzuholen.

Wir dienen auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen jederzeit gerne kostenlos mit

## Erfolg

versprechenden Ratschlägen, sowie bezüglichlichen Preisanstellungen.

## Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachfolger, Wien, I. Bezirk, Wollzeile 9.

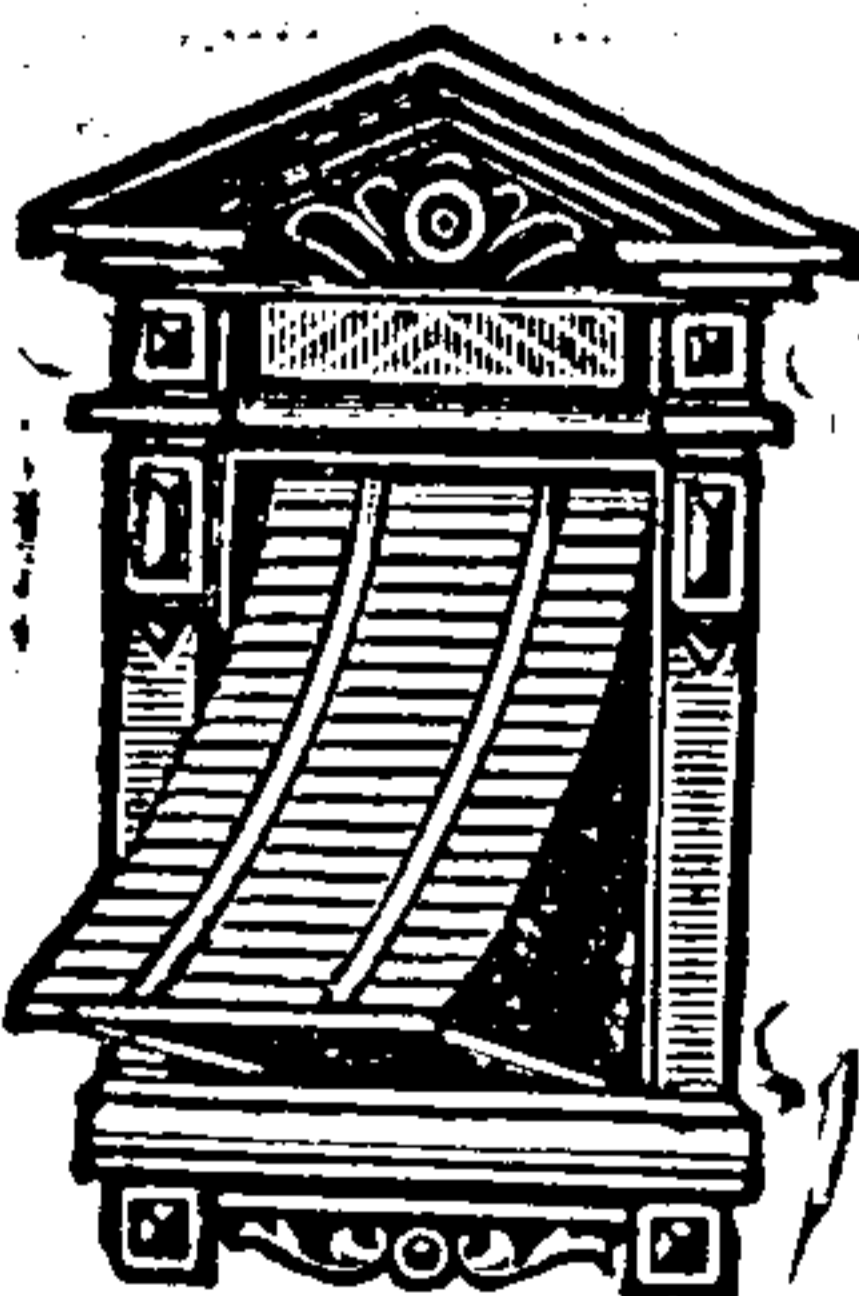
Kataloge gratis.

## Kinderwagen

empfehlen

Josef Martinz, Marburg.

1611



## Jalousien

neuester Systems, Holzroleaux, einfach bis zur feinsten Sorte liefert allerbilligst Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge gratis!

Agenten gegen hohe Provision gesucht.

## Beste und billigste Kohlen

offert direkt von den Werken:

Eibiswalder Glanzkohle per 100 kg. K 2.60

Pibersteiner Stückkohle „ 100 „ „ 1.90

Bei größerer Abnahme tritt eine Preisermäßigung ein.

## Karl Kiffmann

Holz- und Kohlenhandlung, Mellingerstraße 29.

## Billige Möbel

2 Hängekasten, 1 politiert. Bett, 2 Spiegel, 1 Kleiderstock, 1 Wand-rechen, Bilder, alles gut erhalten wegen Raummangel zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl.

## Geschäftsdienere

in den mittleren Jahren, d. deutschen u. sloven. Sprache mächtig, wünscht als solcher baldigt unterzukommen. Zuschr. erbeten an Alois Satoschet in Leitersberg Nr 250 bei Marburg, im Hause Bözl.

Ein heller



verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Padding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften. Zu haben bei Wolfram Max, Herrngasse u. Quandest Alois, Herrngasse 4. Karl Wolf, Drogen- und Chemikalienhandlung.

Ein schönes

## Geschäftslokal

(Ecke Franz Josefstädter, Reitergasse, Windenauerstraße) geeignet für einen Kleidermacher, Büglerin etc. ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen im Gasthaus „zur Lokomotive“.

Perfekte

## Köchin

für das Deutsche Mädchenheim in Bettau gesucht. Offerte mit Lohnansprüchen bis 1. September 1905 an das Stadtamt Bettau.



### Zu verpachten

Grundbesitz samt Wohnhaus in Ober- St. Kunigund; sehr geeignet für eine Gemischtwarenhandlung, da eine solche früher darauf bestanden. Anzufragen beim Eigentümer **Rud. Tinnauer**, Bürgerstraße 4, Marburg. 2786

### Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Hans Walland**, Spezereihandlung, Marburg, Schmidplatz 2. 2759

### Kaufmann

intell., solid, sucht entsprechenden Posten, am liebsten in Marburg. Vorliebe als Magaziner, Fabriks-, Assekuranz- oder Brauereikonor. Gefällige Zuschrift erbeten unter „Gewissenhaft 27“ an die Verwaltung des Blattes. 2552

### Pferde-Stall

licht, luftig mit 2 Ständen samt schöner Wagenremise und Zugehör sofort zu vermieten. Reiser-gasse Nr. 23. 2490

### Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang an einen soliden Herrn zu vergeben. Auskunft in Verw. d. Bl. 2554

### Köchin

sehr verlässlich und rein, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Anfrage Verw. d. Bl.

### Schönes großes möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Josefgasse 3, 1. Stock, Magdalenvorstadt. 2742

### Zimmer

mit separat. Eingang, gassenförmig, in der Nähe des Stadt-parkes ist sofort zu vermieten. Bürgerstraße 7, parterre rechts. 2286

### Gebrauchte Geschäftstüren

mit Eisenblech beschlagen, samt steinernem Türstock, komplett, desgleichen Türen ohne Türstock und ganz eiserne Türen, solistet gearbeitet, mit Sicherheitsschlössern, bestens erhalten, sind preiswert zu haben bei **Karl Pirch**, Burg-gasse 28. 2398

### Die Trocken-Klosett ohne Wasserbespülung

von der Firma **Max Bärwinkel in Romberg** in Böhmen sind unbedingt die besten, die bis jetzt erfunden wurden. Dieselben sind aus weißen Steingut und höchst elegant ausgeführt, halten jede Zugluft und Geruch ab, auch lassen sich dieselben auf jede Abort-Anlage anbringen. 3654  
Preis 25 Kronen. — 1 Krone für Emballage.

### Sehr schön eingerichtetes Gewölbe

mit großen Schaufenstern (Portale) am besten Posten in der Herrengasse Nr. 24 ist sofort zu vergeben. Anfrage bei **J. Pollidat**. 2565

### Billige, einzimmerige Wohnungen

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel**. 1695

### Wohnungen

mit 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche und Verkaufslokal, geeignet für Greislerei, 2 Wohnungen mit Zimmer und Küche in der Nähe der Schule und des Ziegelwerkes Unter-Rothwein sofort zu vermieten. Auskunft erteilt der dortige Ziegelmeister. 2074

Zwei sonnseitige Wohnungen mit 1 Zimmer und Küche, Mozartstraße 22 vom 1. bezw. 15. Juli zu beziehen. Auskunft beim Hausbesorger.

### Wohnung

im 1. Stock, abgeschlossen, 3 Zimmer, 1 Kabinett ab 1. September zu vermieten. Anzufragen beim Hausbesorger **Magystraße 10**. 2263

**Schönes Gewölbe** mit kompl. Einrichtung für Spezereigeschäft sofort zu vermieten. Anzufragen bei Emil **Kartin**, Körntnerstraße 22.

### WOHNUNG

3 Zimmer u. Küche an ruhige stabile Partei vom 1. Septemb. an zu vermieten. Auskunft erteilt die Verw. d. Bl. 2661

### Lehrling

für Manufakturgeschäft wird aufgenommen bei **R. Pichler**, Hauptplatz. 2811

### Zwei Wohnungen

mit 1 und 2 Zimmer samt Zugehör sofort zu vermieten. Urbanigasse 4. 2240

### Handwerkzeuge

für Tischler, Binder, Zimmerleute, Sattler, Schlosser, Schmiede und sämtliche Branchen empfiehlt erstklassige, verlässliche, garantierte Fabrikate zu billigsten Fabrikspreisen in reicher Auswahl die **Eisenhandlung des Hans Andraschitz in Marburg**.

### Eine dreimähdige Wiese

in Blintenbach, Gemeinde Ober-St. Kunigund, neben der Bezirksstraße im Flächenmaß von per 2 Joch ist zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 2800

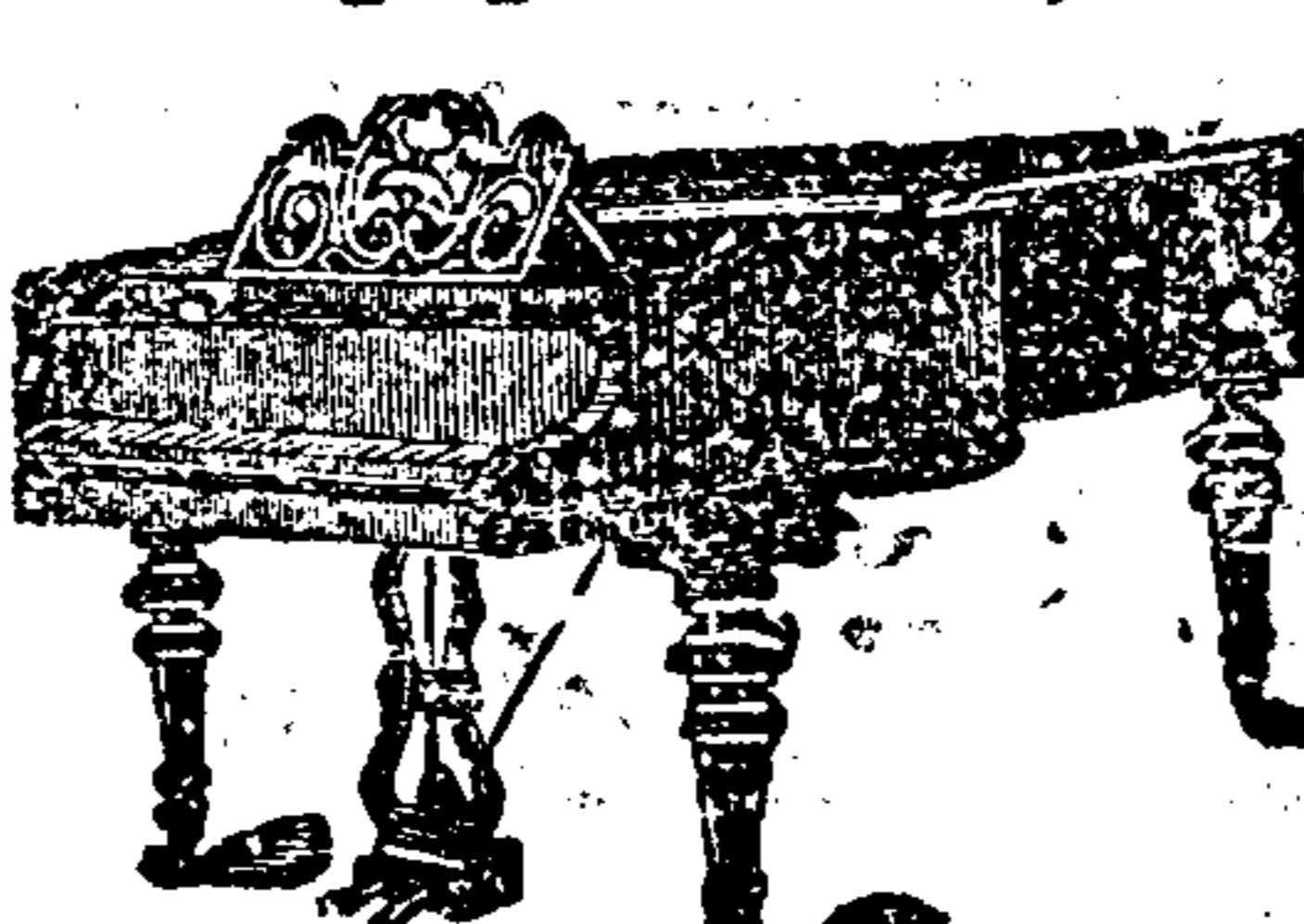
### Frische Bruch-Eier

9 Stück 20 kr. bei **A. Himmler**, Marburg, Blumen-gasse Nr. 18.

Vom 1. Juni bis 30. September bleiben mein Bureau und mein Magazin an Sonn- u. Feiertagen geschlossen.

### Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz 20, 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in Schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

### Strang-Dachfalzziegel

aus der I. Premstatter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27, Telephon Nr. 39. 776

### Schöne Realität

mit Villa in unmittelbarer Nähe der Stadt Marburg, 10 Minuten v. Hauptbahnhof, 20 Min. vom Zentrum der Stadt entfernt, wird Familienverhältnisse wegen verkauft. Anfragen zu richten an die Verw. d. Bl. 2660

### Kautschukstempel

Vordrud-Modelle, Siegelstübe, u. c. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

**Heirat!** Ansehnl. häusl. erzog. Fräul. (200.000 Mk. Vermögen) w. Bekanntschaft eines solch. Herrn sicherer Existenz. Vermög. nicht Beding. Offerte u. Fides, Berlin 18. (Anonym zwecklos.) 2678

### Kleine Wohnungen

mit Gartenanteil gegenüber Reibenschuh's Gasthaus sind sofort zu beziehen. Anfrage **Flößergasse 6**. 2181

### Zweizimmerige Wohnungen

sonnseitig gelegen, sogleich zu vermieten. Anfr. Johann Spes, Windenauerstraße 26. 3897

### Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

erteilt nach bester, leichtfaßlicher Methode **Käthe Bratusiewloz** Bürgerstraße 7, Tür 3.

### Kostenlose Augenuntersuchung.

Bestimmung der genauen Gläser für Lesen, Klavierspielen, Arbeiten, für jede gewünschte Entfernung — ohne Preiserhöhung — für nur **Prima homogenen Kristallgläser**, die best. zur Erhaltung der Augen.

**Zwicker** für jede Nase sitzend, in Nickel **fl. 1.30** bis **1.60**, Double-Gold **fl. 2.—** bis **5.—**, 14 kar. Gold **fl. 8.—** bis **12.—**. **Brillen**, Patent, mit Bismarcksteg **fl. 1.30**. Reparaturen umgehend.

### THEODOR FEHRENBACH, Marburg, Herrngasse 26.

30jähriges Geschäftsrenommee. 652



### I. Marburger Damen-Frisier-Salon

**Grete Schaffer** Domplatz Nr. 5, I. Stock. Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist. Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage. Hand- u. Nagelpflege. Mässige Preise. 2035

### K. Asinger's Gastwirtschaft „zur schönen Aussicht“ in Gans.

Schönster Ausflugsort, stets vorzügliche warme und kalte Küche sowie gute Getränke. 2175

**Schöner, großer, staubfreier Sitzgarten mit Veranda.** — Zur Abhaltung von Vereinsfesten sehr geeignet, da genügend Lokalitäten vorhanden sind.

### Klappkammer „Helmar“

für Platten 9x12 mit Lichtschirm und 3 Metallkassetten. **Modell I 20 Kronen** **Modell II 26** **Modell III 30** Alle anderen billigen Apparate, enthält meine neue Preisliste, welche kostenlos zugeschickt wird

Modell I **Max Wolfram, Marburg a/D.**

### Betonwarenfabrik C. Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon Nr. 39 empfiehlt zur Lieferung Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: Steinzeugrohre, Mettlagerplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777

Original **SINGER** Nähmaschinen **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Marburg, Herrng. 32. Man beachte die Fabrikmarke.



# Auf nach Schleinitz! Sonntag, den 27. August d. J. beginnt in Wregg's Gasthaus in Schleinitz ein **!Schöner Ausflug!** **Grosses Bestkegelschieben mit sehr wertvollen Preisen.**

1. Preis: Ein Pony. Geschoben wird täglich, auch abends bei Acetylenbeleuchtung.

Preis einer Karte 20 Heller.

Für gute Speisen, steirische Weine und böher Märzenbier ist bestens gesorgt. Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

2816

**Max Wregg, Gastgeber.**

## Danksagung.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens meiner innigstgeliebten guten Gattin, bezw. Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

**Maria Gradischnik**  
geb. Grieben

sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sage ich meinen tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 22. August 1905.

**Johann Gradischnik**

Kondukteur der k. k. priv. Südbahn.

## Luftschläuche und Überdecken

für Fahrräder kauft man am besten und billigsten bei

**Alois Heu, Herrengasse 24, Marburg.**

## Junges Mädchen

wird zu Kindern gesucht. Anzufragen in Wv. d. Bl. 2818

## Vom 1. September

wird eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer etc. (womöglich Gartenbenützung) zu mieten gesucht. Gef. Zuschriften mit Angabe des Mietzinses an die Wv. d. Bl. 2819

## Commis

tüchtiger Verkäufer, gewandter Auslagen-Arrangeur und ein Lehrling, beider Sprachen mächtig, gesund u. kräftig, finden Aufnahme im Gemischtwarengeschäft des **Hans Böttel** in Gonobitz. 2713

## Stellagen

sehr gut erhalten, beim Baumeister **Raffimbeni** in Marburg. 2820

## Ein Lehrling

für Weißnäherei wird aufgenommen bei Frau **Marie Kapper**, Theatergasse 10. 2813

## Lehrling

mit guter Schulbildung wird in der Gemischtwarenhandlung und Exportgeschäft des **Franz Schosteritsch** in St. Veit bei Pettau sofort aufgenommen. 2815

## Unterläuferin

tüchtig und verlässlich, die der deutschen und sloven. Sprache mächtig ist, wird aufgenommen bei **Johann Straschill** in Pettau. 2817

## Commis

tüchtiger Verkäufer, gesetzten Alters, der deutschen u. slovenischen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft per sofort akzeptiert. Anträge an die Wv. d. Bl. 2814

## Stroh

kaufte **S. Nuzička**, Marburg zum Preise von 3 Kronen. 2825

## Realitäten-Verkauf.

Am 16. September 1905 findet beim k. k. Bezirksgerichte Marburg die exekutive Feilbietung der Realität Einl. 74 Kat. Gem. Gražnitz statt. Die Realität hat ein Flächenmaß von 1 Hektar, 64 Ar, 27 Meter mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Gerichtlicher Schätzwert 1583 Kronen, Mindestgebot 1055 Kronen. Kaufsüchtige werden hiemit eingeladen. 2824

## Bäckerlehrlinge

gesucht. **Backhaus Berner** in Marburg. 2598

## Hypothekendarlehen

gewährt Bankinstitut am ersten Satz bis zu 75% d. Schätzwertes mit 1% Amortisierung zu 5% Zinsen in jeder Stadt auf Stadt-Realitäten und übernimmt auch die Durchführung der Ablösung von Hypothekendarlehen, für welche bisher höhere Zinsen gezahlt wurden. Agenten ausgeschlossen. Anträge unter **Kapital 490** Hauptpost **Marburg**. Nur gegen Inzeratenschein. 2272

## Stoffhohes Zinshaus

in schöner Lage Marburgs, 10 Jahre steuerfrei, mit 4 separierten Wohnungen zu verkaufen. Anfrage in Wv. d. Bl. 2815

## Wiener Damen - Friseurin

**Kathi Baizer** Josefgasse 1 (1. Stock) und Postgasse 9. Vollständige Haarpflege. Anfertigung aller Haararbeiten. 2687

## Bäckerei-Lehrling

wird aufgenommen. Bäckerei **Zinty**, Josefgasse 4. 2810

## Tüchtiger Spezerist

beider Landessprachen mächtig, gesetzten Alters, nicht arbeitscheu, mit Prima-Referenzen, wird gesucht. Solche vom Lande bevorzugt. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Fleiß“ ohne Retourmarke an Wv. d. Bl. 2802

## Eine Greislerei

sehr günstig zu verkaufen. Anzufragen unter „Goldgrube“ in der Wv. d. Bl. 2812

## Realitäten-Verkauf.

Am 12. September 1905 findet beim k. k. Bezirksgerichte Marburg die exekutive Feilbietung der Realität Einl. 41 Kat. Gem. Fejshenzen statt. Die Realität besteht aus Wohnhaus, Stallgebäude und Mühle im Ausmaße von 1 Joch 473 Quadratklaster. Gerichtlicher Schätzwert 1600 Kronen, Mindestgebot 1072 Kronen. Kaufsüchtige werden hiemit eingeladen. 2823

## Niedergewandte Agenten

werden in allen kleineren und größeren Ortschaften behufs Vertrieb eines allgemein gesuchten Hausierartikels, gegen kleines Fixum und hoher Provision gesucht. Zuschriften an **Alexander Klein**, Budapest, VIII, Joseferring 16.

## Verkäuferin

tüchtig, der slovenisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Hut- und Schuhgeschäft **M. Schram**. 2776

## Prima

## Sagorer Weisskalk

frisch gebrannt stets am Lager bei **Hans Andraschitz**, Baumaterialienhandlung in Marburg, Schmidplatz Nr. 4. 1731

## Wohnung

3 Zimmer, Tegetthoffstraße 18, 1. Stock, ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen in der steirischen Weinstube. 2807



## FAHRPLAN

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für

## Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1905. Preis per Stück 5 kr. Buchdruckerei **L. Krall** Marburg, Postgasse 4.

## Buchführung

einfache und doppelte, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz nach bewährter Methode.

Kursbeginn 2. Oktober. 2805

Schillerstraße 12, 2. Stock rechts.

## Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt 1767

## Alois Quandest, Marburg

Herrngasse 4 Telefon Nr. 81. Landesprodukten- u. Spezereiwarengeschäft „zum grünen Kreuz“

## Wichtig für Gebäudebesitzer!

## Dachziegel

in verschiedenen Größen, aus geschlämmtem Ton, mittelst Maschinen hergestellt, Qualität von keiner Ziegelei erreicht. Zu haben bei 2751

**H. Schmid & Chr. Speidel** in Marburg Mellingerstrasse.

## Pibersteiner Kohle

beste Kohle für Zimmeröfen.

Hauptvertrieb bei **Sigmund Uray**, Köflach. Verschleißstelle in Marburg: 2785

**J. Weranitsch**, Kärntnerstrasse 43.

## Tüchtige Maurergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei den Unterzeichneten. Taglohn für tüchtige Arbeiter Kr. 4.— bis Kr. 4.20; Arbeitszeit von 7 bis 12 und von 1 bis 6 Uhr mit halbstündiger Frühstückspause.

**Architekten Königsberg & Deutsch** k. k. Hofbaumeister in Agram.